



Thriller schreiben

von Saskia Berwein

Folge 4: Alles, was man sonst noch wissen muss

Wie viel Privatleben „verträgt“ ein Thriller?

Das lässt sich pauschal nicht beantworten, denn die Erwartungen und Vorlieben der LeserInnen könnten hierzu unterschiedlicher nicht sein. Die in Rezensionen vorgebrachten Kritikpunkte an meinem Debüt „Todeszeichen“ zeigen dies sehr deutlich: Sahen die einen in den privaten Episoden Füllmaterial, das in einem Thriller nichts zu suchen habe, fanden andere, dass ich Privates zu wenig beleuchtet hätte und die Charaktere deshalb fast schon farblos geblieben seien.

Wie kann man mit derart unterschiedlichen Vorstellungen umgehen?

Das detailreiche Feedback in den Leserunden lieferte mir folgende Erkenntnis: Dass es beim Thema „Privatleben“ stark darauf ankommt, wie sympathisch den LeserInnen die Protagonisten sind und ob sie sich in deren Lebenssituation hinein fühlen können. Umso mehr oder weniger gern möchten sie viel, weniger oder auch überhaupt nichts davon lesen.

Es ist wie so vieles: Geschmackssache.

Verständlicherweise sollte das Privatleben Ihrer Protagonisten, sofern es nicht notwendigerweise mit der Handlung verknüpft ist, weniger Raum als die Thriller-Handlung einnehmen. Dienen die Einblicke ins Private der Charakterisierung, müssen Sie nebenbei keine groß angelegte Geschichte erzählen. Es sei denn, Sie gehen in Serie. Dann haben Sie allerdings auch mehrere Romane Zeit und Platz, um die private Geschichte zu erzählen – und es gilt weiterhin: Die Thriller-Handlung muss überwiegen!

Wie „verpackt“ man Informationen über den Täter am besten?

Es ist zwar einfach, sich am Ende eines Thriller-Plots mehrere Seiten lang über den Täter auszulassen, sobald seine Identität offenliegt, aber es gibt auch nichts Langweiligeres! Vermeiden Sie daher lange Abhandlungen über Ermittlungsergebnisse. Betten Sie diese lieber „aktiv“ in Gespräche oder Handlungen ein. Lassen Sie Ihren Täter nicht im finalen Moment alles

haarklein erklären, erst recht nicht, um möglichen Rettern Zeit zu verschaffen. Das ist zwar eine Möglichkeit, aber eine, die niemand mehr lesen (oder sehen) will.

Informationen über das bisherige Leben, die Motive oder die genaue Vorgehensweise eines Täters lassen sich auf ganz unterschiedliche Weise einbinden: Sie können mit Rückblenden arbeiten, Erkenntnisse bereits im Verlauf der Geschichte einfließen lassen oder aus Sicht des Täters erzählen. Die Möglichkeiten sind abhängig vom Plot. Zwei Beispiele: Bedingt der Verlauf Ihrer Geschichte bereits mehrere Zeitebenen, könnten zusätzliche Rückblenden Verwirrung stiften. Ist Ihr Täter als Charakter fester Teil des Plots (ohne dass seine geheime Identität offen liegt), könnten Szenen aus seiner personalen Perspektive zu viel verraten.

Spielen Sie mehrere Ideen durch! Sollten Sie eine Reihe schreiben wollen, werden Sie ohnehin variieren müssen. Der ein oder andere Thriller-Kenner wird an dieser Stelle sicherlich widersprechen: „Bekannte Thriller-AutorInnen variieren diesbezüglich doch gar nicht oder nutzen immer den einfachen Weg.“ Stimmt. Vielleicht bin ich in diesem Punkt überempfindlich. Doch nur, weil die „Großen“ für sich ein Schema F gefunden haben, muss es doch nicht grundsätzlich für alle AutorInnen richtig sein, oder?

Anzeige



Schreiben Sie Ihr bestes Buch!

- Schreibkurse
- Autorencoaching
- Lektorat

Minikurs gratis: Dialoge,
die Ihre Leser fesseln

Textehexe

www.textehexe.com

Heroenverschönung – ja oder nein?

Heroenverschönung betrifft jedes Genre gleichermaßen. Die wenigsten AutorInnen bringen es übers Herz, einen geliebten Charakter sterben zu lassen, viele LektorInnen und Redakteure schrecken ebenfalls davor zurück. Sie alle fürchten die Reaktionen der LeserInnen. Wünscht sich denn die überwiegende Mehrheit nicht grundsätzlich ein Happy End?

Für andere Genres gilt dies sicherlich stärker als für den Thriller, der für Hochspannung und tödliche Gefahren steht.

Ein Ende mit bitterem Beigeschmack oder sogar mit dem Sieg des Gegners mag ungewöhnlich sein, aber nicht undenkbar. Ich persönlich halte es sogar für interessant und spannend. Auch die LeserInnen erwarten nicht (mehr) das obligatorische gute Ende, aus dem alle bedeutenden Charaktere ungeschoren davorkommen. Einige lehnen die grundsätzliche Heroenverschönung sogar ab. Wenn man nicht damit rechnen muss, dass einem tragenden Charakter überhaupt etwas zustößt, wo bleibt dann die Spannung?

Ob Sie einem Lektor oder einer Redakteurin eine Geschichte schmackhaft machen können, in der Ihre Hauptfigur am eigenen Leib Vergewaltigung und Folter erfährt oder in der sie gar stirbt, weiß ich nicht. Ich denke, es könnte schwierig werden. Doch davon sollten Sie sich nicht abschrecken lassen.

Was die Unversehrtheit Ihrer Protagonisten betrifft, rate ich Ihnen: Hören Sie auf Ihr Bauchgefühl. Haben Sie Mut! Ein Thriller braucht kein vollkommenes Happy End!

Der Thriller auf 50 Seiten – geht das?

Als der *EGMONT LYX Verlag* vor der Veröffentlichung meines Debüts auf mich zukam und mich fragte, ob ich mir vorstellen könnte, eine Novelle zum Serienstart zu verfassen, dachte ich: Ja, wieso denn nicht? So einfach, wie ich mir das vorstellte, war es aber nicht.

Eine spannende Geschichte auf fünfzig Seiten zu quetschen, war eine echte Herausforderung, denn es gab:

- keinen Platz für einen langen Einstieg in die Handlung;

- keinen Platz für eine komplexe Handlung, für detaillierte Ermittlungen und Wendungen;
- wenig Platz, um die Charaktere der Protagonisten zum Funkeln zu bringen. (Zum Glück sollte die Novelle Teil der Serie sein. Das machte mir die Sache mit der Charakterisierung wesentlich leichter: Ich siedelte die Geschichte zeitlich zwischen zwei Bänden an und konnte die Hauptfiguren so als bekannt voraussetzen.)

Hinzu kam, dass es mir extrem schwerfällt, mich kurz zu fassen. Und Streichungen fallen mir noch schwerer.

Würde ich empfehlen, einen Kurz-Thriller zu verfassen?

Wenn die Idee dazu geeignet ist (beispielsweise sollten Details zur Motivation des Täters keine seitenlangen Erklärungen erfordern) und Sie sich der Schwierigkeiten bewusst sind, nur zu! Wenn Sie dabei auf Veröffentlichungen im Genre bauen können, umso besser! Als Teil einer Serie oder mit Charakteren eines (bereits veröffentlichten) Romans – jederzeit!

Als ersten Gehversuch im Thriller-Genre würde ich allerdings eher davon abraten. Sie möchten sich doch nicht gleich zu Beginn eine Fußfessel wie die Beschränkung der Seitenzahl anlegen, oder?

Fachwissen versus künstlerische Freiheit

Manchmal steht am Anfang eines Thrillers der Wunsch, über ein ganz spezielles Thema zu schreiben, zum Beispiel über eine Sekte, die tatsächlich existiert(e). Das können Sie durchaus tun, denken Sie aber daran:

- Das Thema sollte sich eignen. Wenn Sie es in die Handlung „zwingen“ oder „pressen“ müssen, stimmt entweder der Plot nicht oder das Thema.
- Sie müssen sich Fachwissen aneignen. LeserInnen nehmen es übel, wenn man Halbwahrheiten verbreitet.
- Sie müssen den LeserInnen Fachbezogenes verständlich erklären können und sollten sich dabei nicht in ewig langen Erläuterungen verfangen. Viel Fachwissen in eine fiktive Handlung spannend einzubauen ist schwer!

Wie man es mit dem Verweben von Fachwissen und spannender Handlung hält, ist im Bereich Thriller immer wieder Thema hitziger Diskussionen. Die Meinungen hierzu sind einmal wieder so unterschiedlich wie LeserInnen und AutorInnen. Auch wenn es nicht um die gezielte Verarbeitung reeller Begebenheiten, Tatsachen oder Spezialthemen geht.

Ich bin überzeugt, dass sich AutorInnen über bestimmte Gegebenheiten informieren sollten, über bestimmte Abläufe im Polizeidienst etwa oder über die Möglichkeiten der Rechtsmedizin. Sie sollten nicht wahllos mit Fachbegriffen um sich werfen, sich alles ohne jegliche Recherche zurechtlegen, wie es eben

Anzeige



Schreibhain bietet

Autorenausbildung
Schreibworkshops
Schreibberatung (auch online)
Biografisches Schreiben

Tanja Steinlechner & Cornelia Jönsson,
www.schreibhain.de
E-Mail: kontakt@tanja-steinlechner.de
Tel.: 0177/32 16 298

gerade passt, oder sich „Wissen“ aus Film und Fernsehen ohne Prüfung zusammenklauben.

Aber: Ich finde auch, dass es der künstlerischen Freiheit obliegen sollte, hier Abstriche zu machen und die Realität ein klein wenig für den Unterhaltungswert abzuwandeln, in einem Rahmen, den man als AutorIn vertreten kann und mag. Über den Grad der Realitätsnähe entscheiden Sie als AutorIn!

Zur Veranschaulichung: Eine Mordkommission besteht normalerweise aus vielen, wenn nicht sogar aus dutzenden Beamten – keine Thriller-Handlung wäre noch spannend und übersichtlich zu gestalten, würde man eine Brigade von Beamten anrücken lassen.

Halten Sie sich vor Augen: Will ein/e LeserIn von einer spannenden Geschichte mit sympathischen Charakteren unterhalten werden – oder ein Lehrbuch, beispielsweise über Kriminaltechnik, studieren? Eben!

Hiermit entlasse ich Sie nun. Vielleicht an Ihren Schreibtisch, an dem Sie sich an Ihren eigenen Thriller heranwagen? Falls dem so ist, lassen Sie es mich wissen: über die Autorenwelt (www.autorenwelt.de/users/saskiab) oder meine Homepage (www.saskia-berwein.de). Auch und gerade dann, wenn Sie anderer Ansicht sind als ich und Ihre ganz eigene Herangehensweise haben!



Als in einem Abrisshaus die verstümmelte Leiche eines siebzehnjährigen Mädchens gefunden wird, stehen Jennifer Leitner und Oliver Grohmann vor ihrem bislang schwierigsten Fall.

Reich werden

mit Goetz Buchholz

Diesmal: Der (Alb-)Traum vom automatischen Buchvertrag

Wer träumt davon nicht? Da hat eine Autorin einem Verlag (unaufgefordert) ihr Manuskript geschickt, und schon wenig später bekommt sie eine wahrhaft hymnische Antwort, wie gut das Manuskript sei und dass man das „Angebot zur Veröffentlichung“ sehr gern annehme. Einen Vertrag habe man „der Einfachheit halber“ diesem Schreiben gleich beigelegt, und der, so hieß es weiter, werde automatisch „rechtsgültig“, sofern die Autorin ihm nicht binnen 14 Tagen widerspreche.

Hä?

Doch, das ist wirklich passiert, und die Autorin war ziemlich panisch – nicht nur, weil sie erst an diesem Vertrag erkannt hatte, dass es sich bei dem Verlag, dem sie ihr Manuskript anvertraut hatte, um einen Druckkostenzuschussverlag handelte. Und der wollte von ihr für das Verlegen nun mehrere Tausend Euro „Zuschuss“ haben. Und zwar „automatisch“. Nun soll es hier nicht zu x-ten Mal um das Ärgernis der Zuschussverlage gehen. Aber dieses „Wenn ich binnen 14 Tagen nichts Gegenteiliges von Ihnen höre, gilt Ihr Einverständnis als erteilt“ – geht das denn?

Nein, das geht natürlich nicht. Auch wenn solche Floskeln im Geschäftsalltag nicht unbekannt sind und es durchaus üblich ist, dass ein „ordentlicher Kaufmann“ die Details einer mündlich getroffenen Vereinbarung schriftlich festhält und sie dem Gegenüber zuschickt. Und wenn der nicht widerspricht, ist so eine „Auftragsbestätigung“ im Streitfall vor Gericht auch ohne Unterschrift so gut wie ein schriftlicher Vertrag. Denn Verträge kann man auch mündlich schließen. Nur muss man sich dazu erst mal geeinigt haben. Und wenn dem schriftlich fixierten Ergebnis *dann* keine der beiden Seiten widerspricht, können alle guten Gewissens davon ausgehen, dass sie sich auf diese Punkte wirklich geeinigt haben. Dass sie also gelten.

Aber einem anderen eine Vereinbarung unter-schieben, über die man nie gesprochen hat? Wann soll ich denn da meinen Willen erklärt haben, die vertraglichen Pflichten zu übernehmen? Ohne diese Willenserklärung aber gibt es keinen Vertrag. Und diese Erklärung muss *ausdrücklich* erfolgen. Das geht zwar auch *mündlich* – aber keinesfalls *stillschweigend*!

Also sollte die Autorin jetzt um die Vertragsdetails verhandeln? Lieber nicht! Denn wer mir mit so linken Tricks so krumme Vertragsbedingungen unterzujubeln versucht, den möchte ich wirklich nicht als Vertragspartner haben. Und schon gar nicht als Verleger, mit dem ich doch vertrauensvoll zusammenarbeiten möchte.

Mehr auf www.mediafon-ratgeber.de – Goetz Buchholz



Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Wir sind auf der
Leipziger Buchmesse!
FEDERWELT
im Uschtrin Verlag
12.–15. März 2015
Halle 5, Stand B 417

Schreibende Väter:
Fünf Autoren erzählen

Stoffentwicklung mit
der 11-Stufen-Methode

Wie sinnvoll
sind Prologe?

Lesungen vorbereiten
Textküche: Theater

